

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 51-52

Artikel: Gefrässig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutter, wir sind wieder da ...

Von Fritz Sauter

24. Dezember, 14 Uhr, der Sohn fährt seine Mutter vors Altersheim. Er geht zum Portier, kommt gleich wieder raus.

Sohn: So, Mutter, wir sind wieder da. Bleib ruhig noch ein Momentchen sitzen. Schön, mein Auto, nicht wahr, Mutter, war nicht ganz billig, aber ohne geht's bei mir wirklich nicht mehr, nur schon die Einkäufe jetzt an Weihnachten. Im Heim hast du's ja richtig schön, gell Mutter. Was sagst du? Ja-ja, kalt ist's geworden, aber die Schwester kommt gleich und bringt dich nach oben. Dann ziehst du dir den Morgenmantel an, und schon kannst du dich ausruhen. Du bist noch gar nicht müde? ... Aber Mutter, die lange Autofahrt durch die Stadt hat dich doch sicher angestrengt. Man soll's nicht übertreiben in deinem Alter. Wenn du nachher in deinem bequemen Sessel sitzt und dich gemütlich zurücklehnt, willst du gar nicht mehr aufstehen. Die Ruth und ich haben in der halben Stadt nach dem Besten für dich gesucht. Du darfst heute abend sicher noch ein Weilchen vor dem Christbaum sitzen und den brennenden Kerzen zuschauen. Das hast du doch immer so gern gehabt, weisst du nicht mehr? An Heilig-

abend gibt's auch immer ein buntes Fernsehprogramm, da vergeht dir die Zeit wie im Flug. Nicht allen Menschen geht's heute abend so gut wie dir, Mutter. Wo nur die Schwester bleibt? ... Na, sie wird sicher gleich kommen. Was ist, Mutter? Nein, das geht leider nicht, ich muss sofort weiter, an Heiligabend bin ich immer völlig gestresst. Ich weiss überhaupt nicht, was heute heilig sein soll ... Da hast du's richtig heimelig in deinem grossen Zimmer, gell. Hast du dich übrigens schon mit andern Senioren angefreundet? Jetzt bist du schon ein Jahr im Heim ... ach ja, ein halbes ... also wenn du dich mit den anderen Senioren anfreundest – damit würdest du uns die schönste Weihnachtsfreude machen! Wir müssen uns doch alle ein wenig anpassen, sonst sind wir eines Tages ganz allein auf der Welt. Wenn nur die Schwester endlich kommt ... Die warmen Hausschuhe kannst du ja sicher gebrauchen, Wärme ist ganz wichtig für dich. Ruth und ich beschenken uns ja nicht mehr, aber die Kinder sollen etwas haben an

diesem Tag. Da lassen wir uns nicht lumpen! – Früher war das alles ganz anders, gell Mutter. Du hast uns davon erzählt, wie wir im Kreis der Familie zusammen waren, Lieder gesungen haben und der Paul und ich auf der Blockflöte ... das war schön, gell. Na endlich, da kommt die Schwester! Du, ich muss leider gleich wieder weg, und mach doch bitte nicht so viele Schwierigkeiten, wenn du ins Bett musst. Es geschieht doch alles zu deinem Besten. Also Mutter, ich wünsch' dir von Herzen schöne Weihnachten – und bevor ich's vergesse – nächste Weihnacht kommt dann der Paul wieder!

(Er küsst die Mutter auf die Backen, übergibt sie der Schwester, steigt ins Auto und braust davon.)

Pünktchen auf dem i

Weihnacht

öff

HERR SCHÜÜCH



Herr Schüüch beabsichtigte eigentlich, über die Weihnachtsfeiertage in die Berge zu verreisen. Kurz vor dem Abreisetermin erschien ein kleiner, einsamer Spatz auf dem Fenstersims. Natürlich bekam er von Herrn Schüüch etwas Futter. In den folgenden Tagen kam der Spatz immer wieder geflogen. Aus Angst, der Spatz könnte während seiner Abwesenheit verhungern oder sich einsam fühlen, hat Herr Schüüch seine Ferien in den Bergen abgesagt. Nun verbringen die beiden frohe und gemütliche Weihnachten zusammen und zuhause.

(Aus dem soeben erschienenen Buch: «Kopf hoch, Herr Schüüch», von Hans Moser, Nebelspalter-Verlag, erhältlich in allen Buchhandlungen.)

DREH GEFUNDEN

Der Zürcher Journalist Hans-Martin Bollinger berichtete: «Einen möglichen Dreh, vorweihnachtlichem Stress wenigstens teilweise zu entgehen, haben mein Freund Balz und ich schon vor längerer Zeit gefunden: Wir schenken uns abwechslungsweise Jahr für Jahr immer das gleiche Buch. Das wandert dann unbesehen in den Spind, um zwölf Monate später erneut den Besitzer zu wechseln. Beim Überreichen der Gabe benehmen wir uns jedesmal wie gute Hunde, denen man einen Knochen gönnt: Wir brechen in ein Freudengeheul aus, wedeln, bildlich gesprochen, mit den Schwänzen und machen Männchen. Die Titel der Bücher haben wir längst vergessen, und erst unsere staunenden Erben werden sie wohl erfahren.»

Gino

GEFRÄSSIG

Fridolin Tschudi reimte einst: «Nie wird so dem Bauch gefrönt als am christlichsten der Feste! Hinterher wird dann geklönt, und man legt, indem man stöhnt, seine Hand auf seine Weste.» Tschudi weiter: Regelmässig nehme man sich vor, nach Weihnachten zu fasten. Aber: «Während man sich kurz kasteit, übersättigt noch von gestern, ist man doch schon bald bereit, mit erneuter Üppigkeit zu neujahren und silvestern.»

fhz